

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 235.

Freitag den 7. Oktober 1892.

X. Jahrg.

### Zur Militärvorlage

Schreibt uns ein hochangesehener Parlamentarier: Die konservative Partei steht unbedingt auf dem Boden der Reichsverfassung; sie verlangt die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Artikels 59, wonach jeder wehrpflichtige Deutsche die Verpflichtung hat, die ersten drei Jahre der siebenjährigen Dienstzeit im stehenden Heere bei den Fahnen zu dienen.

Bei der Infanterie ist jedoch tatsächlich diese Dienstzeit bei den Fahnen auf den Durchschnitt von zwei Jahren und zwei Monaten herabgesunken. Wenn nun hervorragende militärische Autoritäten in ihrer großen Mehrheit die Ausbildung der Infanterie in zweijähriger Dienstzeit bei den Fahnen für ausreichend erachten, so würden wir keinen Anlaß haben, einem solchen sachverständigen Urtheil entgegenzutreten. Die Aufrechterhaltung der Bestimmungen der Verfassung ist dagegen schon mit Rücksicht auf die Spezialwaffen — die Kavallerie und die Artillerie — unbedingt notwendig. Die Konsequenz einer nur zweijährigen Ausbildung der Infanteristen würde einmal sein: die Möglichkeit der Einstellung einer entsprechend größeren Zahl von Mannschaften und nach dem bisher, auf Grund eingehender Versuche bei verschiedenen Regimentern gemachten Erfahrungen, ein erhöhter Bedarf an Unteroffizieren und Offizieren. Daraus resultiert aber ein zweifellos nicht unerheblicher, dauernder finanzieller Mehraufwand.

Den Anpassungen der freisinnigen Presse gegenüber, welche allerdings mit Recht, ausführt, daß die Landwirtschaft ein weit stärkeres Kontingent von wehrhaften Männern stellt, als die Industrie und die städtische Bevölkerung, bemerken wir, daß uns diese Thatsache längst bekannt ist. Die Landwirtschaft trägt in erster Reihe — und sehr viel schwerer als die anderen Klassen der Bevölkerung — die Wehrlasten jeder numerischen Verstärkung der Armee. Wir fügen noch hinzu, daß die Truppen, die auch fernherhin 3 Jahre bei den Fahnen zu bleiben haben werden — Kavallerie und Artillerie — fast ausschließlich aus der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung sich ergänzen. Dann aber läßt sich auch leider nicht in Abrede stellen, daß die Absolutorien der Dienstpflicht in den Städten den bedauerlichen Effekt hat, die jungen Leute zu veranlassen, in den Städten zu verbleiben, was bei dem Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Trotz dieser nicht wegzuleugnenden Thatsachen wird die konservative Partei der Militärvorlage mit derjenigen Opferwilligkeit gegenüberstehen, die sie stets bewiesen hat.

Deutschland ist gezwungen, mit der Eventualität eines Krieges nach zwei Fronten zu rechnen. Bei unseren Grenznachbarn im Osten und Westen unterschätzt man die Tragweite eines Krieges mit Deutschland keineswegs. Dieselben wissen, daß ein Krieg mit Deutschland einen Kampf um ihre Existenz bedeutet. Sie sind uns gegenüber insofern in einer günstigeren Position, als ihnen genau bekannt ist, daß Deutschland niemals der aggressive Theil sein wird, und daß es den rechtlichen Willen hat, den Krieg zu vermeiden. Krieg oder Frieden hängen von ihrer Entscheidung ab. Für uns dagegen liegt die Möglichkeit eines europäischen Krieges zu vermeiden, allein in der Stärke unserer Armee.

### Seemannsblut.

Aus Briefen und mündlichen Mittheilungen eines jungen Seemanns.  
Von Balduin Mühlhausen.  
(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Minuten um Minuten gingen dahin. Das Schiff nahm ein Ende; statt dessen wisperten die langen Binsen, indem ich mir meinen Weg weiter bahnte, doch vergeblich lugte ich nach dem bekannten Kanal aus. Und ich wußte, daß ich 'nen Weg gemacht hatte, zweimal so lang wie damals, verträstete mich aber damit, daß ich längere Wendungen geschlagen haben möchte. Ich fuhr mir wohl durch den Kopf, daß ich mich vielleicht verirrt habe, allein den Gedanken gab ich nicht von mir, um das reure, süße Kind auf meinem Arm nicht zu erschrecken. Dagegen mahnte ich zur Geduld und versprach, daß wir bald zur Stelle seien. Denn sie sagte, daß das Moor gefährlich wegen der Sumpflöcher, und von Leuten wollte sie gehört haben, die sich dort verirrt, seien nie wieder zu Tage gekommen, worauf sie damit beruhigte, daß wir nur umzukehren brauchen, um wieder in Sicht kam, mußte ich eingestehen, wohl 'ne Kleinigkeit am richtigen Kurs abgefallen zu sein.

„Da zitterte das arme Ding auf meinem Arm wie 'n Schnellflieger, der über 'n Korallenriff hinschrammt, und als ich schließlich den Grund unter den Füßen verlor und 'ne halbe Elle in weichen Schlamm eintrat, da schlang sie beide Arme fest um meinen Hals und ängstlich bat sie, umzukehren oder sie enigmatisch an meiner Seite einherzuschreiten zu lassen.

„Umzukehren muß' ich freilich, denn der nächste Schritt hätte uns vielleicht in drei, vier Faden Schlamm hinabgeführt. Aber sie mit ihren kleinen Füßen im Wasser waten zu sehen, lag mir gegen die Natur — bei Gott, Dick, auch widerstrebe ich der Gefahr auszuweichen. Endlich aber, als immer noch kein Kanal in Sicht kam, mußte ich eingestehen, wohl 'ne Kleinigkeit am richtigen Kurs abgefallen zu sein.

„Rally,“ sprach sie, „wir haben uns verirrt, und das ist meine Schuld. Denn mit 'ner Last auf dem Arm, zumal in finsterner Nacht, kann in solchem Dickicht kein Mensch seinen Weg finden.“ Darauf bat sie mich, sie herunter zu lassen, um Bord an Bord mit mir weiter zu drehen.

„Ich antwortete, daß wir's noch 'ne kurze Zeit versuchen werden, hatte aber kaum ausgesprochen, da bemerkte ich, daß die Binsen ringsum etwas lichter wurden. Eine Last fiel mir von der Seele. Schärfere lugte ich aus. In geringer Ent-

Die Militärvorlage ist lediglich unter diesem Gesichtspunkt zu beurtheilen; sie wird hoffentlich nicht bloß von den Konservativen, selbst, sondern auch von allen, die der konservativen Partei nahe stehen, gleichviel welchen Fraktionsverbänden dieselben angehören, nur unter diesem patriotischen Gesichtspunkte beurtheilt werden. Ein Objekt für irgend welche Kompensationen auf anderen Gebieten ist sie nicht. Wenn die geographische Lage unseres Vaterlandes uns nach dieser Richtung schwere Opfer auferlegt und voraussichtlich noch sehr lange auferlegen wird, so macht sie es den leitenden Kreisen allerdings gleichzeitig zur besonderen Pflicht, sorgsam über den wirtschaftlichen Interessen Deutschlands zu wachen und deren Entwicklung auf allen Gebieten, nicht bloß auf dem der Landwirtschaft, mit allen denkbaren Mitteln zu fördern. Deutschland kann die nothwendigen, sehr schweren militärischen Lasten, ohne Schaden zu nehmen, auf die Dauer nur tragen, wenn der Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens die weitestgehende Sorgfalt zugewendet wird. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Befreiung aller der verhängnisvollen Ursachen, welche die Auswanderung derselben ins Ausland oder in die Städte zur Folge haben, ist allerdings eine Lebensfrage für die Armee.

Die landwirtschaftliche Bevölkerung stellt den höchsten Prozentsatz an wehrfähigen Mannschaften und die kräftigsten und abgehärtetsten Männer. — Wenn die Landwirtschaft, wie uns von freisinniger Seite nahegelegt wird, wie immer, die größten Opfer zu bringen hat, so wird dieselbe allerdings auch erwarten können, daß ihr auf anderen Gebieten entsprechende Erleichterungen zuteil werden, und daß sie nicht etwa hinsichtlich der Kosten auch den Löwenantheil zu tragen hat.

Wir werden aber die Militärvorlage nicht unter diesem Gesichtspunkte beurtheilen, vielmehr lediglich unter dem eines für die Sicherheit des Vaterlandes nothwendigen Opfers.

### Politische Tageschau.

Zum Distanzritt Berlin-Wien schreibt die „Post“: „Die gewaltige Bewegung, in die Berlin durch die Ankunft der Wiener Distanzreiter verkehrt worden ist, hat seit gestern Nachmittag noch eine bedeutende Steigerung erfahren. Immer lebhafter wird das Interesse an dem bisher unerhörten Unternehmen, immer stürmischer werden die Ovationen, die den einreitenden österröich-ungarischen Offizieren von unserer Bevölkerung dargebracht werden. Auf dem Tempelhofer Felde und in den umliegenden Straßen herrscht ein Leben, wie an den Paradedagen, und mit Ungeduld erwartet man überall die Nachrichten von den beiden Zielen. Neidlos hört man, daß die österröich-ungarischen Reiter im allgemeinen das Ziel um mehrere Stunden früher erreicht haben als die Deutschen, ließ sich dieses Ergebnis doch voraussehen, da auf dem Wege von Berlin nach Wien bedeutende Steigungen zu überwinden sind, während die Wiener fortwährend bergab reiten, ganz abgesehen davon, daß die Oesterreicher die schlechtere Strecke zuerst, die Deutschen aber zuletzt zurückzulegen haben. Auch der Umstand, daß Weißwasser, wo die ersten Reiter von beiden Seiten zusammentrafen, näher an Berlin, als an Wien liegt, hat viel zu dem Resultate beigetragen, da unsere Offiziere dadurch vielfach dazu veranlaßt wurden, den Ritt dermaßen zu forciren, daß ihren Pferden kurz vor dem Ziele die

„nen Geliebten! Verdammt, Dick, ich wiederhol's: Jeden lahmen Gaul hätte sie ebenso zärtlich umschlungen, um's Gleichgewicht nicht zu verlieren. Aber Dick, ich war damals nicht sehr viel älter, als Du heute, und in mein Blut war's gefahren, wie 'n reg'läter Hurricane, in mein Gehirn wie Wetterleuchten, und daher mag's gekommen sein, daß ich den Kurs mißte, und nachdem der erst fort, war's zu spät.

„Ja, ich lehrte um und berechnete die Richtung auf's Ufer zu, so gut es eben wollte, und das war 'ne mißliche Sache ohne Kompaß, ohne Sonne und Mond — um die Gestirne hatte ich mich in meinem Leben nicht viel gekümmert. Und so ist meine Berechnung wohl nicht viel werth gewesen, denn ich ging und ging, und ob der Boden auch wieder fest wurde, wolt's doch kein Ende nehmen. Als ich aber in meiner Noth mehrfach bald nach Luv, bald nach Lee 'n paar Strich abfiel, auch den Schiffsreifen nicht wieder fand, war's ganz vorbei.

„Dazu kam, daß das Mädchen — Gott segne noch heute ihr süßes Herz — schwerer und schwerer wurde und mir's vorschwebte, daß, wenn wir die Jolle oder das Ufer nicht bald erreichten, ich zusammenbrechen mußte. Was dann d'raus wurde, mochte 'n Anderer wissen.

„Juana war muthiger, als ich ihr zugetraut hatte. Sie sprach lange kein Wort. Ich kalkulir', sie wollte mich nicht tranken durch 'ne Frage oder daß sie Angst verrieth. Erst als ich athmete wie 'ne schnarchende Robbe im Sonnenschein, mocht's ihr zu viel werden.

„Rally,“ sprach sie, „wir haben uns verirrt, und das ist meine Schuld. Denn mit 'ner Last auf dem Arm, zumal in finsterner Nacht, kann in solchem Dickicht kein Mensch seinen Weg finden.“ Darauf bat sie mich, sie herunter zu lassen, um Bord an Bord mit mir weiter zu drehen.

„Ich antwortete, daß wir's noch 'ne kurze Zeit versuchen werden, hatte aber kaum ausgesprochen, da bemerkte ich, daß die Binsen ringsum etwas lichter wurden. Eine Last fiel mir von der Seele. Schärfere lugte ich aus. In geringer Ent-

fernung entdeckte ich's wie offenes Wasser, und ich meinte, es könnte nur der Kanal sein. Doch zu meinem Schrecken fühlte ich den Boden abermals unter mir nachgeben. Bis über die Knie sank ich ein. Ich glaubte, daß es mit uns hinwegging in die Erde hinein, als ich plötzlich wieder reg'lären Anfergrund fand. Juana stieß 'nen Ruf aus, ermannte sich aber, als ich ihr zuschwor, daß es nichts zu bedeuten habe. Und doch konnte ich keinen Schritt vorwärts oder rückwärts treten, denn unter mir regte es sich hinterlistig, als hätte mich 'n Stein oder 'n versenkter Baumast getragen. In dieser Noth verschärften sich meine Sinne, und da entdeckte ich kaum zwei Ellen von mir die Jolle, über die ich so lange hinweggesehen hatte.

„Gott sei Dank!“ kam's mir aus der zusammengeschnürten Brust; denn keine drei Minuten mehr hätte ich's geschafft. Unbekümmert um das, was unter mir lag, schwang ich mich nach vorn, und so brachte ich Juana glücklich auf den schwarzen Schatten; ich selbst sank dagegen bis über die Hüften in den Morast ein, hatte aber 'nen Halt mit den Händen gefunden, und da kostete es keine große Arbeit, mich ebenfalls an Bord zu ziehen. Schnell faßte ich festen Fuß, und jetzt erst wurde ich inne, daß meine Freude 'ne Kleinigkeit verfrüht gewesen. Ich hatte schon zuvor meine Verwunderung gehabt, daß die Jolle mitten in ein Dickicht hineingetrieben sein sollte, jetzt aber entdeckte ich, daß der Schatten weiter nichts war als 'n mächtiger Baumstamm, und der hatte da wohl schon manches Jahr gelegen. Mir ging's über den Rücken wie 'ne scharfe Drahtbürste, trotzdem mußte ich noch dankbar sein, denn ohne dies Stück Holz war's um uns Beide geschehen. Doch was nun weiter? Wir saßen sicher und trocken? Juana hatte sogar neuen Muth gefaßt; allein auch sie mußte bald d'rüber nachdenken, wie wir von der Insel herunterkommen möchten, und ob's dann nicht zu spät, um mit der abfließenden Ebbe auf's Meer hinauszugelangen. Und der Kapitän, was sollte der glauben, wenn wir Beide fortblieben?

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

Der Schweizer Bundesrath hat an sämtliche Staaten ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben zu einer Anfang nächsten Jahres in Bern abzuhaltenden Konferenz einladet beauf's Besprechung des Beschlusses der „Société de droit international“ in Brüssel, wonach ein internationales Bureau in Bern geschaffen werden soll, welches sämtliche Handels-, Auslieferungs-, Schiffsfahrts- u. s. w. Verträge veröffentlicht.

Die Sucht Frankreichs, alle einigermaßen berühmten Männer aus Frankreich stammen zu lassen, läßt auch den neuen „schwarzen Papst“ Franzose sein. Wenn der „Figaro“ auch zugiebt, daß Pater Martins Spanier von Geburt ist, so sei er doch französischer Abkunft. — Bis in welches Glied der „Figaro“ hierbei zurückgreift, verräth das geschätzte Blatt aber nicht. Es wird auch schlechterdings nichts daran ändern können, daß P. Martins Spanier ist und bleibt.

Dem Vernehmen nach wird die französische Regierung in der kommenden Kammeression einen Ergänzungskredit für die Expedition in Dahomey einbringen. Die Höhe desselben steht noch nicht fest; man nimmt an, daß er 5 bis 6 Millionen betragen wird.

Das dänische Budget für 1893/94, das dem Folkething vorgestern zugegangen ist, weist einen Ueberschuß von 1,3 Mill. Kronen auf. Es sind die Gesamteinnahmen zu 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> die

„Gott sei Dank!“ kam's mir aus der zusammengeschnürten Brust; denn keine drei Minuten mehr hätte ich's geschafft. Unbekümmert um das, was unter mir lag, schwang ich mich nach vorn, und so brachte ich Juana glücklich auf den schwarzen Schatten; ich selbst sank dagegen bis über die Hüften in den Morast ein, hatte aber 'nen Halt mit den Händen gefunden, und da kostete es keine große Arbeit, mich ebenfalls an Bord zu ziehen. Schnell faßte ich festen Fuß, und jetzt erst wurde ich inne, daß meine Freude 'ne Kleinigkeit verfrüht gewesen. Ich hatte schon zuvor meine Verwunderung gehabt, daß die Jolle mitten in ein Dickicht hineingetrieben sein sollte, jetzt aber entdeckte ich, daß der Schatten weiter nichts war als 'n mächtiger Baumstamm, und der hatte da wohl schon manches Jahr gelegen. Mir ging's über den Rücken wie 'ne scharfe Drahtbürste, trotzdem mußte ich noch dankbar sein, denn ohne dies Stück Holz war's um uns Beide geschehen. Doch was nun weiter? Wir saßen sicher und trocken? Juana hatte sogar neuen Muth gefaßt; allein auch sie mußte bald d'rüber nachdenken, wie wir von der Insel herunterkommen möchten, und ob's dann nicht zu spät, um mit der abfließenden Ebbe auf's Meer hinauszugelangen. Und der Kapitän, was sollte der glauben, wenn wir Beide fortblieben?

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen

„Mir wurde gar seltsam zu Muth. Hatte sogar 'nen





